



Kindergarten

Schule

Abitur

Studium

Arbeitsamt

**DIE DEMONTAGE
DER BASISRECHTE
IN DEUTSCHLAND**

Ilona E. Schwartz

Das Buch

Die Autorin Ilona E. Schwartz befasst sich in ihrer kritisch-ironischen Bestandsaufnahme mit den Themen Hartz IV, Ein-Euro-Jobs, Zeitarbeit und Personalleasing.

Die in den Beiträgen genannten Ereignisse sollen dokumentieren, aufzeigen und bewusst machen, mit welchen Mitteln der Staat, oder so manche Firma, gegen Menschen vorging bzw. immer noch vorgeht. Dabei bilden zahlreiche Interviews mit Arbeitslosen oder Beziehern von Hartz IV die Grundlage für dieses Buch.

Den Epilog bilden einige literarische Beigaben: Visionen darüber, wie eine möglicherweise dunkle deutsche Zukunft aussehen könnte.

Die Autorin

Die 1957 in Süddeutschland geborene Autorin Ilona E. Schwartz ist den Lesern bekannt als Verfasserin von Erzählungen aus der griechischen oder nordischen Mythologie sowie zahlreicher Fantasy-Horror-Stories. Ihre bisher erschienenen Bücher werden am Schluss dieses Werkes kurz vorgestellt - entdecken muss sie jeder für sich selber.

DIE DEMONTAGE DER BASISRECHTE IN DEUTSCHLAND

von

Ilona E. Schwartz

**Das Thema Hartz IV kritisch betrachtet
oder:
Unser Alltag im Bundesland Hartz**

Text: Ilona E. Schwartz

Umschlagmotiv: Pixabay / geralt

Herausgeber: Winfried Brumma (Pressenet), Freising

Copyright © 2015 Winfried Brumma (Pressenet)

Web: <http://www.pressenet.info>

Mail: info@pressenet.info

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Hartz IV - Das Heer der Grauen	6
Spare unsinnig, dann zahlst du in der Not drauf	10
Städte im Hartz	12
Wer nix hat, dem wird auch nix gegeben.....	15
Kein Geld für Strom: Dunkle Fenster, strahlende Sterne.....	17
Die Demontage der Basisrechte in Deutschland	20
Kohleabbau auf Teufel komm raus	23
Auf den Hund kommen muss jedem erlaubt sein	26
Wie macht man das kaputt, was einen kaputt macht?	28
Jahr der Demenz	30
Arbeit? Arbeit!	33
Die grüne Diktatur und der hilflose Verbraucher.....	36
Rückblende: Arbeit in Deutschland	38
Arbeit auf Zeit - und die Uhr tickt	40
Die Zeitschaltuhr in der Wurst.....	42
I. Die Idee vom ernährungsbewussten Einkauf.....	42
II. Hungertod und Wegwerfgesellschaft.....	43
Klamottenordnung	45
Wessen Rechnung geht mit Fast Food auf?	48
Das pralle Leben im TV: Voll im Leben - und voll daneben....	51
Interviews: Neun Szenen aus dem Hartzler Land	54
I. Die Bundesagentur für Arbeit und ihre "Maßnahmen"	54
II. Wir sind schwer erziehbar.....	57
III. Helmuth bekommt eine Chance.....	59
IV. Das graue Rudel im Hartzler Land	61
V. Spiel und Spaß: Die Reise nach Jerusalem.....	64
VI: Energiekosten - das teure Loch im Hartzler Käse.....	66
VII. Weiterbildung: Wohin fließen denn die Kursgelder?	68
VIII. Ignoranten und Unbelehrbare	70

<i>IX: Konny macht einen Aufstand</i>	72
Coach sucht Berater	74
Heute schreiben wir Bewerbungen	76
Der moderne Sklavenhandel in diesem unserem Land	79
Sind Leiharbeiter weniger wertvoll?	82
Blinder Aktionismus beherrscht den maroden Arbeitsmarkt	84
Kopflloser Aktionismus in der Chefetage	87
Rente mit 67	90
Gespräch mit einem Bürger	92
Armut im Entweder-Oder-Land.....	95
Winter in Deutschland: Das Leben auf der Straße	98
Erlebnisse eines Prospektverteilers	100
Die Milchmädchen-Rechnung zum Erfolgreich sein	104
Abgaben bis zum Abwinken	107
Kinderarmut in Deutschland	109
Kinder per Verordnung?	111
Bildung: Generation Doof und das tatsächliche Leben.....	113
Der Mindestlohn und die 12 neuen Arbeiterklassen	116
Zeitreise gefällig?.....	118
Das Märchen von den Hartzelmännchen	121
Der Wahlsonntag	124
Schnuppertag	128
Rente gibt's erst viel viel später.....	132
Modernes Stadtleben anno 2050	134
Damals als es die Demokratie noch gab	137
Tagebuch: Flucht aus Deutschland	141
Buch-Empfehlungen	152

Hartz IV - Das Heer der Grauen

Prophezeiungen - da gibt es viele. Es fängt mit einer der frühesten, die man im Leben hört, an: "Du wirst noch mal im Gefängnis landen!" Dies wurde allerdings mittlerweile ersetzt durch: "Du wirst noch mal Sozialhilfeempfänger!" Ich berichtige hier, denn es heißt ja mittlerweile "Hartz IV".

Von diesen Lichtblicken, die einen Sekundenbruchteil der variablen Zukunft erhellen, kommt man irgendwann zu Prophezeiungen globalerer Natur. Michel de Nostredame, bekannt als Nostradamus, ist so ein Seher gewesen. Nebst vielen anderen seiner Epoche hat er uns sehr vieles hinterlassen. In Versform und leider verschlüsselt. Wahrscheinlich nicht aus Unfreundlichkeit.

Ich persönlich schätze in diesem Fall das allgemein Verständliche doch mehr. Und der Prophet, den ich ob seiner Verständlichkeit und vor allem seiner Treffsicherheit am meisten bewundere, ist George Orwell. Er beschrieb zu seiner Zeit vieles, was das Leben der Menschen betraf. Er hatte einen unglaublich genauen Blick für Elend, und konnte es schnörkellos und ohne romantisierendes Beiwerk vermitteln. Die Romane, die er schrieb, sind der breiten Masse nicht so sehr bekannt wie zum Beispiel seine "Farm der Tiere", oder natürlich "1984". Eben dieses Werk sollte ihm meiner Meinung nach einen Logenplatz in der vordersten Liga der Seher und Propheten sichern. Mit Samtkissen und seinen Initialen.

Orwell sah mehr als den Überwachungsstaat voraus... den haben wir und das ist nicht mehr zu ändern. Wo der Staat versagt und die Maschinerie Lücken aufweist, sorgen wir schon selber für absolute Durchsichtigkeit. Dabei hilft uns das Internet. Das ist genauso effizient wie die Kamera, die in jeder Wohnung in Orwells Geschichte installiert ist. Sogar noch mehr, denn wo die Technik nicht greifen sollte, füttern wir den Informationsmoloch Internet ja freiwillig mit allem, was uns betrifft. Inklusive Ehestreitigkeiten und Protokollen von Grillparties bis hin zu allen unseren Krankheiten.

Die Gesellschaft der zwei Klassen ist in bester Vorbereitung, vielerorts fast schon gelebte Realität und in strukturschwachen Gebieten allgemein spürbar.

Die Demontage der Basisrechte in Deutschland

Denunziantentum im Jobcenter

Wie die Bundesregierung Anfang 2013 in einer Antwort auf die Anfrage einer Politikerin der Linken zugab, werden Anzeigen gegen Hartz-IV-Empfänger in deren Akten vermerkt, den Betroffenen allerdings nicht zur Kenntnis gebracht. Das bedeutet vor allem, dass das Denunziantentum, das gerade bei Hartz-IV-Beziehern einen äußerst spielfreudigen Boden findet, blühen und gedeihen kann.

Zwar sollen die Betroffenen auf Nennung des Sachverhaltes bestehen können, allerdings nur dann, wenn es sich erwiesenermaßen um eine Falschaussage handelt. Das wiederum erfährt der Beschuldigte in vielen Fällen überhaupt nicht, was eine Verteidigung und Wahrung der eigenen Rechte unmöglich macht. Genau darauf zielt jedoch diese Verordnung bzw. Empfehlung ab: auf das Verhindern jeglicher Gegenwehr.

Im Falle einer Anzeige bei der Jobagentur ist das Prozedere für gewöhnlich folgendes: der Betroffene bekommt ohne Angabe von Gründen erst einmal kein Geld. Er muss sich mit seinem Sachbearbeiter in Verbindung setzen und nach den Gründen fragen. Am Telefon erfährt der Beschuldigte erst einmal nichts, sondern er muss sich im Jobcenter einfinden. Fällt der normale Auszahlungstermin jedoch auf einen Freitag und der Regelsatz wird nicht überwiesen, ist es zu spät, um den Sachbearbeiter zu erreichen.

Da ein Hartz-IV-Bezieher in den allermeisten Fällen am Monatsende so gut wie nichts übrig hat, selbst wenn er ein Meister im Knausern ist, kann das fatale Folgen haben. Trifft das eine Familie, kann sich jeder vorstellen, wie das Wochenende aussehen wird. Nicht alle Menschen können sich in so einer Situation an jemanden wenden, der mit etwas Geld oder dem Nötigsten aushilft.

Der Fallmanager wird nun den Betroffenen über vorliegende Vorwürfe informieren: "Uns ist zur Kenntnis gelangt, dass sie schwarz arbeiten - ...Gelder beziehen - ...mit einer Person zusammenleben, die Sie unterstützt, ohne dass Sie das gemeldet haben." Meist geht es um solche Dinge. Und meist steckt ein

Arbeit auf Zeit - und die Uhr tickt

Arbeitnehmerüberlassung: ein unsinniges Konzept?

Die allermeisten Menschen, die auf Hartz IV angewiesen sind, nehmen jede Möglichkeit wahr, um aus der Abhängigkeit herauszukommen. Das belegt eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung "IAB" der Agentur der Arbeit (vom Juni 2011). Die Betroffenen nehmen in der Regel jede Arbeit an, ob es sich nun um einen Minijob auf 450 Euro Basis, einen Midijob oder eine Vollzeitbeschäftigung handelt.

Was Ersteres betrifft, so hat der arbeitslose Hilfebezieher einen Freibetrag zur Verfügung, der Rest wird auf die Hilfe angerechnet. In der Situation, in der sich diese Bezieher befinden, ist allerdings schon ein kleines Zubrot eine große Hilfe - außerdem besteht hier und da die Möglichkeit, den Job zu einem Vollzeitverhältnis aufzustocken. Das allerdings bedeutet noch nicht, dass der Verdienst zum Leben reicht, denn laut Statistik müssen immer mehr arbeitende Menschen aufstockende Zahlungen beantragen, weil das Geld zum Leben einfach nicht reicht. Das schönt zwar die Arbeitslosenzahlen gewaltig, macht aber unterm Strich nichts besser.

Ein Faktor, der zu dem unsinnigen Hybriden in Bezug auf Lebensunterhalt führt, ist der enorm steigende Trend zur Zeitarbeitsfirma bzw. Arbeitnehmerüberlassung. Viele Betriebe sparen an den Kosten für das Personalbüro und stellen selbst nicht mehr ein. Sie überlassen dies also einer Firma für Personalleasing, was dem Betrieb eigentlich nur Vorteile bringt. Kosten und Aufwand für das Einstellen und die Bearbeitung von Bewerbungen fallen weg, ebenso die Verträge - denn die laufen allesamt über die Zeitarbeitsfirma. Das heißt unter anderem, dass sich niemand bei niedriger Auftragslage Gedanken um die Beschäftigten machen muss.

Wer bei einem "Verleiher" einen Vertrag abschließen kann, hat allerdings nicht nur Vorteile. Erstens sind die meisten Kontrakte befristet, so dass die Arbeitnehmer unter Umständen nach einigen Monaten wieder einen Antrag auf Hilfe zum Lebensunterhalt stellen müssen. Weiterhin behält sich die Zeitarbeitsfirma in den meisten Fällen vor, ihre Beschäftigten

Interviews: Neun Szenen aus dem Hartzler Land

Alle Personen sind nicht fiktiv - die Fälle auch nicht. Dies ist nur ein kleiner Abriss aus dem schönen "Hartz".

I. Die Bundesagentur für Arbeit und ihre "Maßnahmen"

Er sei jetzt in einem Programm für über 50-jährige, sagt K. Und jetzt hat man ihn in eine Maßnahme geschickt. Auf die Frage, was er da denn mache, antwortet K.: "Meist sitzen wir nur rum oder die schicken uns an den Computer... Arbeit suchen. Manchmal fällt denen gar nichts ein und wir müssen Auflockerungsübungen machen. So mit den Armen schwingen und den Oberkörper drehen. Schon im Herbst wird es kalt... auf dem Dachboden des Arbeitsamtes. Eine Heizung haben die da nicht."

K. ist chronisch krank, er hat Diabetes und ist auch sonst nicht der Gesundeste. Er raucht nicht, trinkt nicht und bemüht sich seit langem um eine Existenzgründung. Handwerklich ist er geschickt und bietet Hausmeisterdienste an, mit der Arge hat er das klargemacht. Aber es läuft noch nicht so richtig, und deshalb muss er sich zur Verfügung halten für den Arbeitsmarkt. Der will ihn aber nicht, der freie Arbeitsmarkt. Aber irgendwas muss er eben tun - also vertut er die Vormittagsstunden bei einer "Schulungsmaßnahme", die keine ist - und ihm nichts nützt. Weigert er sich, streicht man ihm Geld. "Die behandeln uns wie Idioten", sagt er dann noch.

S. hat die mittlere Reife abgebrochen und wurde in eine ebensolche Maßnahme gesteckt. Sie wurde krank davon. "Die Kursleiter kommen entweder viel zu spät oder gar nicht. Hier sitzen Leute, die nur hier sind, weil sie sonst 'ne Sperre kriegen. Die schmeißen alle zusammen. Wem soll das was bringen? Hier will jeder nur seine Zeit totschiessen - die Schüler wie auch die Lehrer." S. findet den Umgangston dort nur eklig. Es ist eine Aufbewahrungsstätte, nicht mehr. Die Maßnahme kostet Unsummen, ohne dass sie irgendjemandem etwas bringt. Jedenfalls nicht denen, die hingeschickt werden. Ihre Ärztin sorgte für eine Befreiung. S. zog dann los und fand schließlich einen Ausbildungsplatz als Altenpflegerin.

Sind Leiharbeiter weniger wertvoll?

Deutschland hält bei weitem nicht die Spitze der Länder, was die Streikfreudigkeit betrifft. Eher das Ende der Tabelle, könnte man sagen. Wenn sich die Arbeitsverweigerungen dann allerdings häufen, wundert man sich doch ein wenig, bevor man sich ärgert. Das letztere kommt dann vor, wenn die Benutzung der Bahn unumgänglich für das Erreichen des Arbeitsplatzes ist, bzw. die Unterbringung der Kinder in einer Kita, bevor man anfängt zu arbeiten.

Das Recht zu streiken sollte auch unangefochten sein, keine Frage. Gewerkschaften stehen hinter den Arbeitnehmern und organisieren die Arbeitsniederlegungen. Die Zeiten, in denen Streikbrecher mit gesenktem Kopf durch die Reihen der Kollegen schlichen, um zu arbeiten, sind vorbei. Sie galten als Verräter und wurden auch so behandelt. Das bedeutet Bespucken, Schlagen und vor allem den Ausschluss aus der Gemeinschaft.

Nicht alle Familienväter oder Mütter hatten den Mut, die Arbeit niederzulegen, wenn sie hungrige Mäuler zu füttern hatten. Manche standen einen Streik nicht durch - konnten ihn nicht durchstehen. In diesen harten Zeiten konnte tatsächlich von einem "Arbeitskampf" gesprochen werden. Streikführer lebten gefährlich, und Streikbrecher ebenfalls.

Den Arbeitskämpfen vergangener Zeiten verdanken wir heute so einiges, was uns als selbstverständlich gilt. Zwar werden die Bedingungen wieder härter und nähern sich in manchen Fällen wieder dem Arbeitsklima der "schlechten alten Zeit", aber diese Härten betreffen vor allem die Arbeitnehmer, die keine Lobby haben. Leihfirmen haben regen Zulauf - nicht, weil die Arbeitnehmer solche Verträge besonders schätzen würden, sondern weil ihnen oft keine Wahl mehr bleibt.

Die Bedingungen für die so genannten Leiharbeiter sind grundsätzlich härter, als sie es für Arbeitnehmer mit betrieblichen Verträgen sind. Es muss die gleiche Arbeit gemacht werden - allerdings für weniger Lohn. Das ist in keiner Weise schönzureden. Gibt es im Betrieb auch festangestellte Arbeitnehmer, kommt das "Klassendenken" hinzu. Der Leiharbeiter wird als weniger wertvoll betrachtet und seine Leistung somit erst recht.

Damals als es die Demokratie noch gab

Alles nur eine Frage der Planung

Das Licht passte sich der Tageszeit an, wurde langsam golden, und mittels perfekter Streuung wurde die Illusion eines Sommerabends hervorgerufen. Der alte Mann schaute verzückt durch die riesige Panoramasscheibe seines Wohnzimmers im luxuriösesten Loft der Stadt.

Draußen sah es natürlich völlig anders aus, keine Frage - in der Realität gab es diese goldenen Lichter am Tagesausklang schon längst nicht mehr. Aber wozu gab es diese hervorragende Illusion, diese ausgefeilte Beleuchtungstechnik, die einen Menschen in seine Jugend zurückversetzen konnte. Vorbedingung war natürlich, dass man sich diese Nobelillusion leisten konnte - und einige konnten das auch. Der Großteil der Bevölkerung musste sich allerdings mit der schleimhautreizenden Wirklichkeit abfinden. Der Mann schob die Hände in die Hosentaschen seiner hervorragend geschnittenen Kombination aus Rohseide und genoss das technische Spiel mit dem Licht.

Als hinter ihm die Türe geöffnet wurde, drehte er lächelnd den Kopf und hob die Hand. "Guten Abend, mein Junge. Setz dich doch." Der Ankömmling, ein Teenager von etwa sechzehn Jahren, dankte lächelnd und ließ sich lässig auf die Ledercouch sinken, die so platziert war, dass man den Blick über die Skyline Berlins genießen konnte, wenn man saß.

"Danke, dass du dir Zeit genommen hast, Großvater. Ich find's toll, dass du mir bei meinem Referat helfen willst. Über die zwanziger und dreißiger Jahre weiß ich nur, was wir in den Büchern haben." Mit einem entwaffnend offenen Lächeln sagte der Junge noch: "Ist ja ziemlich lange her."

Der alte Mann strich mit der Hand über seine gepflegte, weiße Haarmähne und nickte gutmütig. "Das ist so, Junge - aber es schadet nicht, wenn du weißt, wie es damals gewesen war, auch wenn wir mittlerweile das Jahr 2070 schreiben. Deine Mutter sagte, du brauchst Informationen für ein Referat. Frag einfach - ich werde dir antworten, so gut ich kann."

"Ja also, Großvater, da du die Zeit, um die es geht, noch richtig

Buch-Empfehlungen

Ilona E. Schwartz: Das Zwölfwochenrudel - Gatterjagd

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich in Deutschland dramatisch verändert. Menschen können in ihren erlernten Berufen nicht mehr arbeiten, weil sie "überqualifiziert" oder "zu alt" geworden sind. Vielen bleibt nur der Antrag auf Hartz IV, einigen die Selbstständigkeit oder ein Minijob. In diesem Buch spricht eine Betroffene über ihre Erlebnisse, die von der Autorin Ilona E. Schwartz zu Papier gebracht wurden.

Ilona E. Schwartz: Mein Wundertütenhund - das andere Tierbuch

Ein Leben ohne Tiere ist möglich, aber sinnlos. Als vor einigen Jahren die Hündin der Autorin starb, fehlte ihr schlicht und einfach ein Stück Leben. Nach einiger Zeit wusste sie, dass diese Lücke gefüllt werden musste. Und mit der Suche nach einem neuen Hund beginnt die Geschichte von "Amy". Dieses Tierbuch enthält neben Amy's Abenteuern auch eine Reihe von Gedanken über andere Tiere, wie Katzen, Wölfen oder Bienen.

Ilona E. Schwartz: Jan und die Märchenbühne der Wunder

Die bösen kleinen Fantasy-Horror-Erzählungen der Autorin entführen in mehr oder weniger gut funktionierende Alternativwelten, in der die Magie ebenso gewöhnlich ist wie für uns die Kernkraft. Dunkle Mächte werden bekämpft, oder Helden, die das gar nicht sein wollen, nehmen den Kampf auf. Ilona E. Schwartz liebt Überraschungen und lässt andere gerne teilhaben... auch wenn es nicht unbedingt schöne Überraschungen sind.

Ilona E. Schwartz: Streifzüge durch die Mythologie

Personen aus der griechischen oder nordischen Mythologie, aus England, Israel oder Ägypten erzählen ihre Geschichte - es ist Zeit, dass auch sie einmal zu Wort kommen. Diese Geschichten hier könnten so geschehen sein - aber es könnte auch völlig anders gewesen sein...

Ilona E. Schwartz: Feen und Gnome, Damen und Helden - und der Teufel höchstselbst

Sagen und Legenden sind mehr als nur Geschichten. Sie strotzen geradezu von Archetypen und sprechen etwas in uns an. Dabei kommt es nicht auf den Zeitgeist, sondern auf das zeitlose Innere an. Die in diesem Buch wiedergegebenen Deutschen Sagen und Legenden sind Geschichten aus alter Zeit für das staunende, innere Kind. Die Autorin führt uns in die besondere Welt des Guten und Bösen.

Eleonore Radtberger: Der Alltag ist ein machbares Abenteuer

Viele Dinge, die uns widerfahren, scheinen unser ureigenstes Problem zu sein, aber tatsächlich haben alle Menschen irgendwann einmal mit gleichen oder ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier ist der Austausch - oder eine andere Sicht der Dinge - eine nicht zu unterschätzende Hilfe. Man fühlt sich ernst genommen und weiß, dass man nicht allein "damit" ist. Die Bücher der Autorin Eleonore Radtberger verstehen sich als Ratgeber... oder vielleicht auch als kleine Führer durch die Welt - entdecken muss sie jeder für sich selber.

Eleonore Radtberger: Die 78 Karten des Rider-Waite-Tarot

Tarot - eine Entscheidungshilfe, ein Analytiker, ein Ratgeber. Er hat immer wieder eine Renaissance erlebt, dieser geheimnisvolle Satz Karten, der Tarot genannt wird. Seit dem Mittelalter kennt und schätzt man ihn, und das hat sich bis heute nicht geändert. Die Autorin Eleonore Radtberger bespricht ausführlich in diesem Buch alle 78 Karten des Rider-Waite-Tarot. Zehn weitere Beiträge liefern wertvolle Tipps zum Umgang mit dem Tarot und zu Legesystemen.

Diese Bücher sind in verschiedenen Formaten (Printausgabe, eBook) über den Buchhandel lieferbar.

Impressum des Herausgebers

Winfried Brumma

Sonnenstraße 6

85406 Zolling bei Freising

Mail: info@pressenet.info